



Der Motettenchor der Erlöserkirche (Foto) und ein Vokalensemble standen dem Dirigenten Tobias Frank bei der Johannespassion in der Erlöserkirche zur Verfügung.
Foto: Günther Reger

Johannes-Passion in der Erlöserkirche

Eindrucksvolles Klangerlebnis

Tobias Frank interpretiert Bachs Werk mit Chören und Originalinstrumenten

Fürstenfeldbruck ■ Schon Johann Sebastian Bach hatte für die Aufführungen seiner „Johannes-Passion“ ganz unterschiedliche personelle Konstellationen, die oft alles andere als optimal waren. Für die Interpretation heute bemisst sich die Frage, was legitim ist, von daher mehr am musikalisch Sinnhaften, denn am authentisch Richtigen. Dekanatskantor Tobias Frank hatte für die Aufführung der Bachschen „Johannes-Passion“ am Sonntag in der Erlöserkirche geradezu ideale Bedingungen: Als Orchester stand ihm das „Münchner BarockEnsemble“ zur Verfügung, neben dem Motettenchor der Erlöserkirche wirkte ein mit neun Sängerinnen und Sängern besetztes Vokalensemble mit. Hubert Nettinger (Tenor), Ludwig Mittelhammer und Benedikt Göbel (Bass) sowie Diana-Marina Fischer (Sopran) und Mi-Ho Kim (Alt) waren die Solisten.

Die „Johannes-Passion“ war in ein unaufdringliches Licht-Konzept (von Bianca Holbe) gestellt, bei dem die jeweils musikalisch

Tätigen aus dem dunklen Kirchenraum akzentvoll und geradezu mystisch ins Licht gerückt wurden. Dadurch erhielt die Aufführung auch einen halbszenischen Charakter, da die Frage der Räumlichkeit zusätzlich ins Bewusstsein des Zuhörers rückte.

Deutlich getrennt nahm der Motettenchor die Koloraturen, die das Orchester transparent vorgegeben hatte, im Eingangschor „Herr, unser Herrscher“ in nicht zu raschem Tempo auf. Im Verlauf waren es dann die das Geschehen betrachtenden Choräle, die vom Motettenchor der Erlöserkirche tonschön, homogen und mit klarer Textdeklamation gesungen wurden. Tobias Frank setzte hier auf ein weitgehend durchgehaltenes, vitales Tempo, das den distanziereten Blickwinkel auf die musikalische Ebene übertrug.

Der Evangelist Hubert Nettinger führte erzählend durch das Geschehen der Passion: Weitgehend auswendig gestaltete er seine Rezipitativität und akzentuierte bei durchgehend sehr zügigem Tempo im-

mer wieder die Rolle des persönlich Betroffenen. Bei aller Souveränität im Umgang mit seiner Partie überschritt er mehrmals die Grenzen des stilistisch Adäquaten, indem er Töne etwas maniert anschloß. Rundum solide artikulierte sich Benedikt Göbel als Pilatus und in den Bass-Arien, mit runder, sonorer, fast abgeklärter und doch höchst präzenter Stimmqualität. Wunderbar gelangen die Korrespondenzen zwischen den weich und dennoch sehr präzise ansprechenden Blasinstrumenten und den Sängern der Arien, zum Beispiel in der Sopran-Arie „Zerfließe, mein Herze“. Voll Inbrunst und Tiefe musizierten die Streicher in der Alt-Arie „Es ist vollbracht“ und unterstützten so den Gestus von Mi-Ho Kim. Als flexibler Klangkörper erwies sich das hervorragend geschulte Vokalensemble vor allem in den diffizilen Chorsätzen, deren Polyphonie von beeindruckender Leuchtkraft geprägt war.

Großer, lang anhaltender Beifall zum Schluss. KLAUS MOHR